

ich bin willkommen

Konzeption



Vorwort

Liebe Eltern! Liebe Interessierte!

Wir freuen uns sehr, dass Sie heute unsere Konzeption in den Händen halten. Der katholische Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Grafschaft Bentheim (KKVK) und den Mitarbeiter/Innen der Kindertagesstätte St. Johannes ist es ein zentrales Anliegen, die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte anschaulich zu machen und stetig an der Verbesserung der Qualität zu arbeiten. Der KKVK Grafschaft Bentheim ist Träger für die Kita St. Johannes. Mit dieser Kita möchten ein bewusstes Angebot für junge Familien in Wietmarschen setzen: Christliche Grundwerte sind die Richtschnur für die pädagogische Arbeit. Dabei sind uns die Offenheit und der Respekt für Menschen mit anderen Überzeugungen und für Menschen mit anderen Bekenntnissen wichtig.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist das Fundament für die Arbeit in der Kita St. Johannes. Es ist uns ein besonderes Anliegen, allen Eltern mit Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen. Sie, als Eltern, sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen für Ihr Kind. Neben den Eltern prägt auch die Kindertagesstätte die Kinder. Deshalb verstehen sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen als Partner der Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern orientiert sich dabei am Prinzip der Erziehungspartnerschaft. Hierbei haben Eltern und pädagogische Mitarbeiterinnen ihre jeweils eigene Rolle und Aufgabe. Wichtig ist, dass beide Seiten zum Wohle des Kindes ihre Fähigkeiten partnerschaftlich einbringen. Für die Arbeit mit den Kindern ist es wichtig, die jeweiligen Lebenswirklichkeiten der einzelnen Familien

zu kennen, zu differenzieren und auf individuelle Begebenheiten zu reagieren. Darauf richten wir sowohl das Betreuungsangebot als auch das pädagogische Angebot aus.

Wir bedanken uns bei allen, die sich bei der Erstellung der Konzeption mit hohem Engagement eingebracht und mitgearbeitet haben.

Der Hl Augustinus sagt:

„Unser ganzes Leben gleicht einer Reise. Es kommt nicht darauf an, die Hindernisse zu umgehen, sondern sie zu meistern.“

Mögen wir alle gemeinsam – Eltern, Erzieherinnen und auch der Träger der Kita - gemeinsam zu guten „Reisebegleitern“ für unsere Kinder werden.

Joby Thomas

Pfarrer

Helga Voet

Leitung

Simon Vogt

Geschäftsführer

„Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.“

Ralph Waldo Emerson

Kindertagesstätte St. Johannes

Fürstenring 1

49835 Wietmarschen

Tel. 05925/516

Mail: kindergarten-st.johannes@t-online.de

Leitung

Helga Voet

Träger

Katholischer Kirchengemeindeverband

Kindertagesstätten Grafschaft

Bentheim

Hauptstraße 49

49835 Wietmarschen

Unsere Betreuungszeiten

Regelgruppen:	8:00–12:30 Uhr 8:00–13:00 Uhr
Integrationsgruppe:	8:00–13:00 Uhr
Krippengruppe:	8:00–14:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten:	7:30–8:00 Uhr 12:00–13:00 Uhr 13:00–14:00 Uhr

Stand: 01/01/ 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Informationen zum Angebot und Profil der Kindertagesstätte	5
Kurzbeschreibung: Wie unsere Kinder heute leben	6
Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	8
Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte	10
Grundlagen	10
Die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin	18
Arbeitsformen	23
Lern- und Erfahrungsfelder nach dem Bildungsplan	26
Übergang des Krippenkindes in die Kindertagesstätte-Gruppe	32
Die Gestaltung des Übergangs zur Grundschule	32
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	34

Informationen zur Kindertagesstätte

Als katholische Kindertagesstätte des KKVK Grafschaft Bentheim möchten wir ein Haus für Kinder und Familien sein. Es ist unser Wunsch, dass die Kinder in einer Welt aufwachsen, in der sie sich als Menschen geachtet und geliebt fühlen, ganz einfach, weil sie da sind. Unabhängig von Herkunft, Entwicklung, Sprache oder Religion sollen sie in unserer Kindertagesstätte einen Platz finden. Genau das spricht unser Motto an:

„Du bist willkommen!“

Die Orientierung am christlichen Menschenbild ist eine wichtige Voraussetzung für unsere pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit. Kinder und deren Familien erleben in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft, in der persönliche Entwicklung, Versöhnung möglich ist und in der Probleme offen angesprochen werden.

So entsteht Vertrauen in Beziehungen und positive Lebenseinstellungen werden gestärkt. In unserem Verhalten als Erzieherinnen möchten wir die Botschaft von Jesus Christus im Alltag glaubhaft leben.

Unsere Kindertagesstätte umfasst ein breit gefächertes Betreuungsangebot. Zurzeit besuchen Kinder in Vormittagsgruppen die Einrichtung. Hier handelt es sich um Regel- und Integrationsgruppen. In zwei Krippengruppen werden Kinder unter drei Jahren betreut. Weiterhin sind wir offen für andere Zeiten und Angebote.

Kurzbeschreibung: Wie unsere Kinder heute leben

Die Kinder unserer Kindertagesstätte wohnen alle im Umkreis von ca. sechs Kilometern und kommen aus Wietmarschen, Lohnerbruch und Schwartenpohl. Die Kindertagesstätte befindet sich im Zentrum von Wietmarschen und ist ein wichtiger Teil des lebendigen kirchlichen Gemeindelebens.

Aufgrund des Lebensumfeldes der Kinder (Spielplatz, Wohnsiedlungen mit Spielstraßen) bietet sich ihnen die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Kita zum gemeinsamen Spiel zu treffen. Zudem stehen den Kindern viele Freizeitangebote zur Verfügung. Mehrere kleine Wälder und Naturgebiete laden zum Spielen, Toben, Experimentieren und Entdecken ein.

Die politische Gemeinde Wietmarschen, mit der wir sehr kooperativ zum Wohle der Kinder gut zusammenarbeiten, ist bestrebt, familienfreundliche Bedingungen zu schaffen, damit sich die Ortsansässigen wohl fühlen und zufrieden sind.

Dazu gehört insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.



Auch in Wietmarschen haben sich die Familienstrukturen in den letzten Jahren verändert. Das heutige Familienleben wird beeinflusst von:

- *Zunahme des Umfangs und der Belastung im Beruf*
- *Trennung/Scheidung*
- *Alleinerziehende und Patchwork-Familien*
- *Familien mit Migrationshintergrund*
- *Lebenskrisen in Familien*
- *Materielle und finanzielle Sorgen*
- *Versteckte Armut*
- *Verplante Zeiten und Medien*
- *Mobilität*

Die Gesellschaft ist geprägt, zu Teil durch ein individualisiertes Denken wie „Erst mal ich, bevor die Egoisten kommen“.

Die unterschiedlichen Denkweisen finden wir mitunter auch in der Vorstellung von Erziehung wieder. Es gilt vorwiegend: „Erziehung ist Privatsache“.

Diese Entwicklung und die unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung stellen eine besondere Herausforderung dar, der wir uns gern stellen.

Alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Die Kindertagesstätte ist ein Ort, wo Förderung und Entfaltung der einzigartigen Persönlichkeit des Kindes als Bildungsauftrag umgesetzt wird.

Alle hieran Beteiligten tragen dazu bei, dass das Wohl des Kindes gesehen wird und handeln nach dem afrikanischen Spruch: „Jedes Kind braucht ein ganzes Dorf, um groß zu werden!“

Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Das Elternhaus und die Familie legen die entscheidenden Grundlagen für die kindliche Entwicklung und sind Experten für ihr eigenes Kind.

Die Kindertagesstätte als Einrichtung öffentlicher Bildung und Erziehung knüpft an die Erfahrungen des Kindes und der Eltern an.

- 8 Die Erzieherinnen begleiten die Eigenaktivität des Kindes und sind verlässliche Bindungspersonen im Alltag. Von dieser sicheren Basis aus forschen und erkunden die Kinder neugierig ihr Umfeld und kehren immer wieder zurück, wenn sie Sicherheit und Geborgenheit benötigen.

Im Niedersächsischen Orientierungsplan ist Folgendes zur Erziehungspartnerschaft mit Eltern fest verankert, diese Ziele leiten uns:

- *Akzeptanz und Interesse am familiären Umfeld*
- *Das Kinder- und Jugendschutzgesetz verpflichtet die Einrichtung mit den Eltern und Kindern zusammen zu arbeiten.*

- *Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung wird uns von den Eltern übertragen.*
- *Wir sind zum Wohle des Kindes dazu verpflichtet, eine gute Erziehungspartnerschaft zu führen.*
- *Gemeinsame Gestaltung der Erziehung.*
- *Familienfreundliches Klima und gute Zusammenarbeit ermöglichen gemeinsames Handeln.*
- *Erzieherinnen machen ihre Arbeit transparent nach außen hin.*
- *Begegnung der Eltern mit Interesse und Offenheit.*
- *Großer Bedarf der Eltern an Information, Beratung und Austausch.*

„Sie sind willkommen“

Die Erziehungspartnerschaft mit Eltern sieht in der Praxis so aus:

- *Gezielte Elterngespräche im gegenseitigen Respekt*
- *Tür- und Angelgespräche*
- *Entwicklungsgespräche*
- *Eltern-und Informationsabende zu verschiedene Themen*
- *Gemeinsame Projekte*
- *Elternvertreter, die in den Elternbeirat gewählt werden*
- *Besuche im Gruppenalltag*
- *Gemeinsame Planung und Durchführung von Festen und Feierlichkeiten*
- *Beteiligung am Pfarrgemeindeleben*
- *Gemeinsame Teilnahme an anderen Veranstaltungen*

Wir wünschen uns eine positive Zusammenarbeit mit den Eltern, um ein familienfreundliches Klima zu schaffen. Wir sind sowohl für Anregungen als auch für Kritik dankbar, denn nur so können wir uns über die Anliegen der Elternschaft Gedanken machen und darauf eingehen, beziehungsweise gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die Mitbestimmung der Eltern ist gesetzlich festgelegt durch den gewählten Pädagogischen Beirat. Zum Pädagogischen Beirat gehören die gewählten Elternvertreter, Geschäftsführer, Mitarbeitervertreter der Kindertagesstätte und Rendant/in. Der Beirat trifft sich mindestens zwei- mal im Jahr und berät und fördert gemeinsame Belange von Eltern und Kindertagesstätte. Das vielfältige Zusammenspiel zeigt deutlich:

Eltern sind wichtige Partner und Teilhaber von Anfang an!

Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte

Grundlagen

Leitbild der katholischen Kindertagesstätte

Jedes Kind, das uns von seinen Eltern anvertraut wurde, soll erfahren, dass es in unserem Haus herzlich willkommen ist. Es ist in seiner eigenen Persönlichkeit von Gott gewollt.

¹⁰ Wir arbeiten nach einem auf christlichen Grundlagen basierenden und darauf abgestimmten pädagogischen Konzept, welches immer weiterentwickelt wird. Das bedeutet konkret: Alle Menschen in diesem Hause sollen erleben, dass sie akzeptiert und gewollt sind, unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion und Entwicklung.

Das vorliegende Konzept bietet Eltern und Außenstehenden die Möglichkeit, einen besseren Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. Uns wurde bei der Entwicklung des neuen Konzeptes deutlich, dass durch die ständigen Veränderungen der Gesellschaft und des kirchlichen Rahmens die Anforderungen an uns als Bildungs- und Erziehungseinrichtung einer ständigen Anpassung erfordern.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Der eigenständige Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag der Kindertagesstätten ist im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder“ verankert.

Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, sie in sozial verantwortliches Handeln einführen, ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern, die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie fördern, den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen, die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und den Umgang von behinderten und nicht behinderten



Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

In unserer pädagogischen Arbeit richten wir uns des Weiteren nach den Vorgaben unseres Trägers und nach dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Im Verlauf der Konzeption werden die verschiedenen Lernbereiche dargestellt.

Rechte der Kinder

Seit 1990 verpflichtet die UN-Kinderrechtskonvention die Einhaltung von Kinderrechten. Diese Rechte beruhen auf vier Grundprinzipien:

1. *Recht auf Gleichbehandlung:*
Kein Kind darf benachteiligt werden.
- 12 2. *Prinzip des besten Interesses des Kindes:*
Das Wohl des Kindes muss berücksichtigt werden.
3. *Recht auf Leben und persönlicher Entwicklung:*
Die Entwicklung jedes Kindes muss im größtmöglichen Umfang gewährleistet werden.
4. *Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes:*
Mitbeteiligung und Mitgestaltung ist ein Grundrecht.

Im Originaltext werden insgesamt 54 Artikel aufgelistet. Zehn dieser Rechte gelten als Grundrechte:

1. *Recht auf Gleichbehandlung*
2. *Recht auf einen Namen*
3. *Recht auf Gesundheit*
4. *Recht auf Bildung*
5. *Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung*
6. *Recht auf Information und Gehört werden*
7. *Recht auf gewaltfreie Erziehung*
8. *Recht auf Schutz vor Vernachlässigung*
9. *Recht auf Sicherheit und Fürsorge*
10. *Recht auf Betreuung bei Behinderung*

Unsere Kindertagesstätte sieht sich in der Verpflichtung, sich für die Rechte der Kinder täglich einzusetzen und damit kindliche Partizipation zu ermöglichen. Die Teilhabe gelingt durch aktive Mitbestimmung der aller Themen, die die Kinder betreffen. Durch die Umsetzung der Ideen der Kinder erleben diese, dass ihre Entscheidungen wirksam sind und dies lässt sie zu selbstbewussten Menschen werden.

Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung

Die Kindertagesstätte ist gesetzlich verpflichtet, bei vermuteter oder tatsächlicher Kindeswohlgefährdung aktiv zu werden. Vorrangig sind durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten angemessene Hilfen für die Kinder und deren Familien in Gang zu bringen. Dafür gibt es standardisierte Vorgehensweisen. Grundsätzlich ist hier das offene Gespräch mit Blick auf das Wohl des Kindes, unser wichtigstes Anliegen. Auch die bischöfliche Anordnung zur „Prävention von sexualisierter Gewalt in kirchlichen Institutionen“ wird von uns beachtet. Dazu gehört, ein Konzept für Sexualpädagogik mit Kindern zu entwickeln und umzusetzen. Leitende hierfür ist der Präventionsgedanke, Kinder zu stärken.

Für die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter ist die Vorlage des Führungszeugnisses sowie die Abgabe einer Selbstverpflichtungserklärung verpflichtend.

Besonders wichtig ist für uns, Kindeswohlgefährdung zu thematisieren und wachsam zu sein.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper. Sie werden aber auch gleichzeitig auf Grenzen aufmerksam gemacht.

Hierzu zählen beispielsweise:

- Körper- und Körperteile kennenlernen und benennen zu können
- Rollenspiele – „Vater-Mutter-Kind“, „Doktorspiele“
- Dem Wunsch nach Nähe, Zuwendung, Geborgenheit und Körperkontakt je nach Situation und Möglichkeit stattgeben
- Kinder stark für ein „Mein Körper gehört mir Gefühl!“ machen

- Bei Bedarf, kann das Gewaltschutzkonzept der Kita St. Johannes eingesehen werden

Bildungsauftrag

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit
13

mit individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Daher möchten wir jedem einzelnen Kind die Möglichkeit geben, sich mit seinem Körper und seiner Umwelt auseinander zu setzen, um so eine starke Persönlichkeit zu entwickeln.

Jedes Kind tritt mit seiner Umwelt und der eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und Bewegung aktiv in Beziehung. Dabei baut es durch Wahrnehmung innere Bilder und Vorstellungen auf, die im Laufe des Bildungsprozesses sich zu einem eigenen Weltbild zusammenfügen.



Im Umgang mit dem Nächsten erfährt das Kind, wie Ereignisse vorgeschriebenen Regeln folgen, sich wiederholen oder verändern. Bildungsprozesse geschehen immer im Dialog zwischen Kindern, unter Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen.

Eine verlässliche und vertraute Bindung ist das Fundament. Wir begleiten diese Bildungsprozesse und stärken und unterstützen jedes einzelne Kind.

Werte und Erziehungsziele

Wir Menschen benötigen Werte, die für uns selbst, das Leben in der Gemeinschaft und eine gesunde Umwelt von Bedeutung sind.

In unsere Einrichtung kommen die Kinder mit den unterschiedlichsten Wertvorstellungen und werden von uns auf das vor ihnen liegende Leben vorbereitet. Somit spielt die Wertvorstellung eine große Rolle. Je früher ein Mensch seine *eigenen* Wertvorstellungen für sich erkennt, desto leichter ist es für ihn, sich in einer Gemeinschaft und der Umwelt zurechtzufinden und zu leben. Jedoch hat jeder Mensch individuelle Werte, die ihn prägen und die er nach seiner eigenen Wertigkeit auslebt. Diese Wertvorstellungen sind wichtig für die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit.



In unserer Einrichtung ist es uns, neben den familiären Werten wichtig, folgende Werte und Erziehungsziele umzusetzen:

1. *Gemeinschaft und Sozialkompetenz*
2. *Verantwortung*
3. *Selbstständigkeit*
4. *Wertschätzung*
5. *Individualität*
6. *Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl*
7. *Miteinander und Füreinander*
8. *Verlässlichkeit*

Teamarbeit

Ein engagiertes und fachkompetentes Team ist erforderlich, um den vielfältigen Anforderungen und Aufgaben gerecht zu werden, die über die Arbeit innerhalb der Gruppe hinausgehen.

In Dienstbesprechungen findet deshalb ein regelmäßiger Austausch und eine Reflexion über die eigene pädagogische Arbeit, die prozesshafte Weiterentwicklung und die Umsetzung in der Praxis statt.

Um sich in ihrer pädagogischen Arbeit weiter zu qualifizieren und um die immer wieder veränderten Bedingungen und Anforderungen wahrzunehmen, nehmen die Erzieherinnen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Unsere Teamgrundsätze sind:

1. *Offenheit und Ehrlichkeit*
2. *Gegenseitige Wertschätzung*
3. *Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit*
4. *Gegenseitige Unterstützung und Beratung*
5. *Einsatz individueller und fachlicher Fähigkeiten*

Integrative Erziehung in unserer Kindertagesstätte

Integration in unserer Kindertagesstätte bedeutet, alle Kinder gleichermaßen zu erziehen, mit all ihren Lebenssituation wie Alter, Geschlecht, Herkunft und Entwicklung, mit oder ohne Beeinträchtigung

16 Jedes Kind, egal mit welchen Fähigkeiten, soll die Chance bekommen, sich und seine Fähigkeiten entwickeln zu können und Freunde in seiner Wohnortnähe zu finden. Von den vielfältigen Fähigkeiten können alle Kinder voneinander lernen. Wir orientieren uns in unserer Einrichtung am inklusiven Gedanken und sehen in der Inklusion eine positive, notwendige Weiterentwicklung der Integration.

In der Integrationsgruppe im Regelbereich gibt es bestimmte Rahmenbedingungen, damit eine Integration sinnvoll durchgeführt werden kann. Die Gruppe besteht aus höchstens 18 Kindern, von denen bis zu vier Kinder einen erhöhten Förderbedarf aufweisen. In der Integrationsgruppe werden die Kinder fünf Stunden, von 08:00 bis 13:00 Uhr, betreut. Die pädagogische Arbeit wird von zwei



Erzieherinnen und einer Heilpädagogin geleistet. Die Heilpädagogin ist insbesondere für die Beobachtungen und Förderungen in der Gruppe sowie für die Integration jedes Kindes zuständig. Wichtig dafür ist der intensive Austausch unter den Mitarbeitern in der Integrationsgruppe.

Sollte sich ein Bedarf auf integrative Betreuung in der Krippe ergeben, werden die Rahmenbedingungen gemäß der rechtlichen Aussagen geschaffen. Grundlage bildet in der politischen Gemeinde Wietmarschen das „Regionale Konzept“, welches regelmäßig geprüft und weitergeschrieben wird.

Ein erhöhter Förderbedarf zeigt sich in verschiedenen Bereichen des Menschen. Kinder können diesen Förderbedarf in ihrer körperlichen und/oder geistigen Entwicklung haben sowie in bestimmten Bereichen der Körperwahrnehmung. In diesen Fällen ist eine ganzheitliche Entwicklungsförderung notwendig. Die Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf werden von der Heilpädagogin im Gruppenalltag gezielt unterstützt und begleitet. Zudem werden sie in Einzel- oder Kleingruppensituationen durch einen Therapiehund gefördert.

Auch das Schwimmen im Wasser des Hallenbades bereitet den Kindern viel Freude und lässt sie sich noch stärker spüren. Dafür haben
mehrere Mitarbeiter die notwendige Ausbildung zum Rettungsschwimmer gemacht. Die Angebote bereiten allen Kindern Spaß, deshalb werden auch Regelkinder einbezogen. Es besteht ein intensiver Kontakt zu den Eltern und ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung und Zieleorientierung des einzelnen Kindes. Um die Förderung der Kinder möglichst gelingend zu gestalten, arbeiten wir eng vernetzt mit Therapeuten, Ärzten und Grundschulen und weiteren Einrichtungen zusammen. Durch diese Kooperation streben wir eine gute Förderung und eine ganzheitliche Betrachtung des Kindes an.

Die Beziehung zwischen Kind und Erzieherinnen

Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und bringt individuelle Erfahrungen, Begabungen und Fähigkeiten mit.

Die Kinder selbst sind die Akteure ihrer Entwicklung und sind grundsätzlich bereit und in der Lage, Aufgaben und Situationen selbst und kompetent zu meistern. Durch das Zutrauen, das ihnen die Erzieherinnen entgegenbringen, erwerben sie neue Handlungskompetenzen und werden so in ihrem Selbstwert gestärkt.

Unser persönliches Anliegen ist es, die Kinder beziehungsfähig zu machen, ihnen Freiräume zu ermöglichen, Grenzen zu setzen und sie offen und neugierig für Neues zu machen. Jedes Kind soll täglich erfahren, dass es wertvoll, wichtig und willkommen bei uns ist.



Kindliche Bedürfnisse

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Spielen und Lernen

Das Spiel ist das wichtigste Element in der Bildung von Kindern im Vorschulalter. Wenn Kinder die Möglichkeit haben, sich in ihrem Spiel frei zu entfalten, können sie ein gesundes Lernverhalten entwickeln.

Daher ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern genügend Freiraum zu bieten für ihre Spielentwicklung. Durch das Experimentieren kommen Fragen beim Kind auf, die altersgerecht von den Erzieherinnen beantwortet werden. Jedes Kind durchläuft sensible Entwicklungsphasen, in denen sie individuell Hilfestellungen und Angebote für ihre Interessen und Bedürfnisse bekommen.

Die Interessen des einzelnen Kindes werden in unterschiedlichen Bereichen gefördert, wie beispielsweise Motorik, Sprache, Kognition, Wahrnehmung oder die ersten Schulgrundlagen. Ein Ausgleich zwischen Bewegung und Lernen ist für jedes Kind wichtig, um das neu Erlernte im Spiel oder in der Bewegung verarbeiten, speichern und anwenden zu können. Soziale und emotionale Fähigkeiten spielen immer eine Rolle. Das Kind merkt, wie andere auf es reagieren und antwortet darauf.

Die Erzieherin beobachtet die Interaktionen und gibt Anregungen für Lösungswege nach dem Grundsatz:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Kindern bereitet es Freude vorbereitete Angebote zu bekommen, aber genauso wichtig kann es sein, gemeinsam in Projekten Angebote selbst zu entwickeln. Diese Angebote finden sowohl in verschiedenen Räumlichkeiten der Einrichtung und auf dem Spielplatzgelände oder durch Erlebnisse in der Natur statt.

Rolle der Erzieherin

Die Rolle der Erzieherin umfasst viele umfangreiche Fähigkeiten und Aufgaben: die Unterstützung der Kinder in ihren Stärken, die Förderung der notwendigen Fertigkeiten und die Anleitung zu lebenspraktischen Tätigkeiten.

Wir Erzieherinnen legen viel Wert auf die Beobachtung, um jedes einzelne Kind möglichst genau wahrnehmen und einschätzen zu können. So können wir die Kinder individuell und professionell fördern, einfühlsam begleiten und sie ermutigen, sich mit ihren Interessen weiter zu entwickeln.

Zusammen mit uns können die Kinder ihre Fähigkeiten ausbauen. Wir sehen uns als verlässliche Bildungspartner, die an den kindlichen Bildungsthemen interessiert sind. Weil wir ein Modell für die Kinder sind, sollten wir auch stets authentisch handeln. Wir bieten den Kindern Halt und Sicherheit.

Zum Bildungsauftrag der Erzieherin gehört, jedes einzelne Kind darauf vorzubereiten, einen bestmöglichen Einstieg in die Grundschule zu bekommen. Dies geschieht durch das selbstständige Spielen und Lernen sowie durch spezifische Angebote zum Erlangen der Schulfähigkeit.



Bindung und Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit des Kindes in die Regelgruppen beginnt mit dem Schnuppertag. Hier kommt es zu einer ersten Kontaktaufnahme zwischen dem Kind und den Erzieherinnen aus der jeweiligen Gruppe.

Durch eine behutsame erste Begegnung möchten wir von Anfang an eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern, Kind und den Erzieherinnen schaffen. Das Kind kann in den ersten Tagen an der Seite seiner Eltern oder Bezugspersonen uns, die anderen Kinder und die Einrichtung kennenlernen.

Die individuelle Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, sobald das Kind uns als Bezugsperson akzeptiert und sich in der Gruppe wohl fühlt. Das Kind sollte regelmäßig in die Kindertagesstätte kommen, um die Vertrauensbasis zu entwickeln und zu festigen.

Eingewöhnung in der Krippe

In der Krippengruppe wird das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ als Konzept des Bezugsaufbaus angewandt.

Das Konzept dient dem intensiven Aufbau von Vertrauen und Bindung zwischen dem Kind, den Eltern und den Erzieherinnen. Die Eingewöhnung ist in der Krippenarbeit erst abgeschlossen, wenn die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.

Kinder unter drei Jahren zu betreuen bedarf einer hohen fachlichen Kompetenz des pädagogischen Personals. Es erfordert unter anderem höhere Aufmerksamkeit für Sicherheit und Wohlergehen der Kinder. Der kleinkindliche Zuwendungsbedarf setzt neben der fachlichen eine emotionale Kompetenz des Fachpersonals voraus.

Individuelle Beobachtungen und Dokumentationen

Ein grundlegender Bestandteil unserer Erziehungsarbeit ist die individuelle Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes.

22 Dies gelingt durch Beobachtungen der Kinder im Freispiel, durch Sammeln von Bildern und Bastelarbeiten der Kinder und unter Anwendung des EBD nach Petermann & Petermann. Die Kinder werden hierbei halbjährig von ihren Erzieherinnen in ihrer Entwicklung eingeschätzt. Gleichzeitig findet ein regelmäßiges Gespräch mit den Eltern statt.

Zudem erleichtert die Dokumentation über die Entwicklung der Kinder sowie interdisziplinäre Gespräche mit Therapeuten oder anderen

Fachkräften den Eintritt in die Schule. Es ist wichtig, die Kinder umfassend und fair einzuschätzen und einen möglichst genauen Eindruck vom Entwicklungsstand des Kind zu erhalten. Diesbezüglich sind wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern.

Für jedes Kind wird ein Kindergartenordner/Portfolio angelegt, in dem Bilder, Zeichnungen, Bastelergebnisse und Fotos zur Dokumentation der gesamten Kindergartenzeit ihren Platz finden.

Arbeitsformen

Struktur der Tagesgestaltung

Begrüßung:

- *Jedes Kind ist uns willkommen*
- *Loslösung der Eltern*
- *Wertschätzung des einzelnen Kindes*
- *Orientierung und Halt geben*

Freispiel:

- *Spielmaterial und Freunde finden*
- *Experimentieren und ausprobieren*
- *Vorstellung vom Tagesablauf entwickeln*

Morgenkreis:

- *Begrüßung und Wertschätzung der Gruppe und jedes einzelnen Kindes*
- *Tagesstruktur wird besprochen*
- *Einteilung in Aktivitäten und Angebote*
- *Gemeinsame Regeln erstellen*
- *Morgengebet*

Gleitendes Frühstück: (außer Krippe)

- *Kommunikation und Gemeinschaft*
- *Verantwortung übernehmen*
- *Wertschätzung von Lebensmitteln*

Freispiel und Angebote zu den Projekten:

- *Experimente "Kinder Forschen"*
- *Interessen und Fähigkeiten durch gezielte Angebote fördern*
- *Zeit zur Förderung von Kreativität und Fantasie*
- *Lernfreude und Neugier sind allgegenwärtig*
- *Erlebnisfähigkeit*
- *Werte und Normen entwickeln*
- *Zeit und Raum geben*
- *Konflikte selbst regulieren und lösen*

Stuhlkreis:

- *Mitmachspiele*
- *Fingerspiele*
- *Lieder zum Thema/zur Jahreszeit*
- *Ausdauer*
- *Regelbewusstsein*
- *Gruppe als Gemeinschaft wahrnehmen*
- *Abschiedslied*

Spielen im Freien:

- *austoben und kreativ werden*
- *Spielelemente nutzen*
- *Gleichgewichtsübungen*
- *Jahreszeiten bewusst erleben*
- *Experimentieren in der Natur*
- *Spaziergang in den Wald*

Abschied:

- *Übergabe an die Eltern/Bezugspersonen*
- *Wertschätzung jedes Kindes*
- *Freude auf den nächsten Tag*



Gruppenarbeit und gruppenübergreifendes Arbeiten

Wir legen viel Wert auf Gemeinschaft und Freundschaften. Sowohl innerhalb einer Gruppe als auch gruppenübergreifend sollen sich Freundschaften bilden.

Die Kinder verabreden sich innerhalb des Kindergartens mit ihren Freunden, gehen zu ihnen in die Gruppe oder laden sie zu sich ein. Auch unsere Kleinsten aus der Krippengruppe nutzen dieses Angebot, ihre vertrauten Räumlichkeiten zu verlassen. Das hilft ihnen, sich in der Kita zu

orientieren und erste Kontakte zu anderen Kindern und Erzieherinnen zu knüpfen. Jedes Kind ist immer herzlich willkommen.

Durch die Arbeit in Kleingruppen ermöglichen wir den Kindern eine gezieltere Förderung und den Raum für individuelle Bildungsaneignung. Jedes Kind bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit. Von besonderer Bedeutung ist die Konzentration auf die Interessen und Begabungen des einzelnen Kindes.

Beim Singkreis (14-tägig) sehen sich die Kinder aller Gruppen regelmäßig. Auch bei besonderen Anlässen²⁵ oder Feiern. Das stärkt das Gefühl „Wir gehören zusammen“.

Raumgestaltung – innen und draußen

Unser Raumkonzept bietet den Kindern unterschiedliche Spielmöglichkeiten im Innen- und Außengelände.

Das Außengelände ist ein geschützter Bereich, das dem Kind Freiraum für weitergehende Erkundungen bietet. Das weiträumige Spielplatzgelände mit großem Baumbestand bietet viel Platz zum Spielen,

26 Rennen, Verstecken und zum Erkunden der Natur. An den Spielgeräten finden die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Erkundungsfreiräume mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Die feststehenden Spielelemente und der Bauwagen laden zum Verweilen und zu ausgedehnten Rollenspielen ein. Krippenkinder haben einen eigenen Spielbereich, der mit Spielelementen für jüngere Kinder ausgestattet ist. Es gibt eine Verbindung zum großen Spielplatz, sodass ältere Krippenkinder auch die anderen Spielelemente erforschen können. Dafür eignen sich beispielsweise die Netzschaukel, Kletterbäume sowie verschiedene Hochebenen.

Im Innenbereich stehen unterschiedliche Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch den regelmäßigen Wechsel von Materialien erleben die Kinder immer wieder neue Spielvariationen und entdecken ihr eigenes Interesse für bestimmte Spielmaterialien. Zum Austoben dient die Turnhalle im oberen Bereich des Kindergartens. Hier werden Spielwelten aufgebaut oder eigene Höhlen und Verstecke konstruiert. Die Kinder wählen frei, in welchem Spielbereich sie sich aufhalten möchten. Sie können mit Freunden spielen, aber auch alleine, zu zweit oder in Kleingruppen.

Lern- und Erfahrungsfelder nach dem Orientierungs- und Bildungsplan

Religiöse Bildung

Die religiöse Erziehung ist für uns ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit in unserer Kindertagesstätte, denn christliche Werte und Normen geben dem Kind Halt und Orientierung und tragen zur Entwicklung und Stärkung der persönlichen Identität bei.

Die Bereitschaft der Kinde, Jesus kennenzulernen, ihn mit ihrem kindlichen Glauben lieb zu haben und sich nach ihm auszurichten, ist groß. Es liegt mit



an uns, ob dieser Glaube wächst, ob das Kind in die Liebe zu Gott und in das Leben der Gemeinde hineinwächst. Deshalb zieht sich die religiöse Erziehung in Offenheit und Toleranz wie ein roter Faden durch die Einrichtung:

- *Feier der kirchlichen Feste*
- *Wortgottesdienste*
- *Namenstage*
- *Jesuserkerze/Gebetsplatz im Gruppenraum*
- *Tägliche Gebete/Lieder*
- *Religionspädagogische Einheiten*
- *Bibelgeschichten*

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Fähigkeit, Emotionen zu erleben und zu verstehen, ist für den Menschen von zentraler Bedeutung.

Der Umgang mit eigenen Gefühlen und mit Gefühlen anderer ist ein Schwerpunkt des eigenen Lebens und des Miteinanders in der Gemeinschaft. Emotionsverständnis und Emotionsbildung eines Kindes entwickelt sich im Dialog mit Bezugspersonen und im Spiel mit Kindern. Das Kind bekommt wichtige Rückmeldungen für sein Sozialverhalten durch das Verhalten von Eltern, Erzieherinnen und anderen Kindern. Es lernt emotionale und soziale Verhaltensweisen: Frustrationskontrolle, Bedürfnisaufschub, Regelverständnis, sich zurücknehmen, sich einbringen, seine Gefühle ausdrücken, Konflikte zu lösen.

Emotionen helfen Kindern, ihren Alltag und ihr Leben zu strukturieren und stärken das Selbstwertgefühl, da sie lernen, sich selber einzuschätzen und die Situationen und Reaktionen in ihrem Umfeld richtig einzuschätzen.

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklungsaufgaben und Bildungsmöglichkeiten. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als innerliches Handeln und kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind.

Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Konzentration, Aufmerksamkeit, Erinnerung, aber



auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft.

Die kognitive Entwicklung ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess in aktiver Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt. Sie verläuft immer eng verknüpft mit und in wechselseitiger Abhängigkeit von anderen Entwicklungsbereichen wie beispielsweise der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und der Sprache.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Jedes Kind braucht sein eigenes Maß an Bewegung und muss dieses im Laufe des Tages gemäß seinem individuellen Bedarf ausleben können.

In gleicher Weise braucht es sein individuelles Maß an Ruhephasen, um sich nach bewegungsintensiven Phasen zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten.

In unserer Einrichtung finden die Kinder viele Gelegenheiten zur Erprobung des eigenen Körpers und ihrer motorischen Kompetenzen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen.

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind neben ausreichender Bewegung auch eine ausgewogene Ernährung. Das regelmäßige Händewaschen und Zähneputzen vermittelt den Kindern ein Verständnis für Hygiene und bietet gleichzeitig ein spannendes Erlebnis mit anderen Kindern im Waschraum.

Sprache und Sprechen

Auch wenn die Fähigkeit zum Spracherwerb angeboren ist, können Sprache und Sprechen nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden. Im täglichen Miteinander wird die Sprache kontinuierlich und im eigenen Tempo des Kindes entwickelt.

Sprache eröffnet die Welt. Sie zu lernen ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Unsere Kindertagesstätte wendet hierfür Strukturen und ganzheitliche Konzepte an, damit Kinder in ihrer Kommunikationsfähigkeit intensiv gefördert werden. Die Erzieherinnen bieten in den Gruppen das Finki-Programm an, das die ganzheitliche Sprachförderung beinhaltet. Zudem wird das Trainingsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ zur Förderung des phonologischen Bewusstseins angewendet. Sowohl die Programme als auch vielseitige Spielmöglichkeiten zur Sprache sind bei den Kindern sehr beliebt.

Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte dienen als Sprachvorbild und sorgen mit einem einfühlsamen kommunikativen Miteinander für einen harmonischen Alltag in der Einrichtung.

Lebenspraktische Kompetenzen

„Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern.“

- 30 Stetig erleben Kinder in ihren Aktivitäten, dass sie im Stande sind, etwas zu leisten. In unserer Einrichtung ist die Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ein wesentliches Merkmal.

Die Erzieherinnen beteiligen Kinder an ihren Tätigkeiten. Die Beiträge der Kinder werden als kompetente Unterstützung gewertet. Auch hierbei steht „Hilf mir, es selbst zu tun“ immer im Vordergrund. Denn Kinder wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen. Dies gilt für Kinder jeglichen Alters. Durch den Erwerb von lebenspraktischen Fertigkeiten wird die Ausbildung von Schlüsselkompetenzen gefördert.

Mathematisches Grundverständnis

Sprachliche Bildung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb des mathematischen Grundverständnisses.

Im Freispiel werden die Kinder angeregt, Mengen zu erfassen und zu vergleichen. Begriffe wie mehr/weniger, groß/klein, oben/unten werden erarbeitet.

„Wir schützten das,
was wir lieben“.



Natur und Lebenswelt

Ein guter Einstieg für die jüngeren Kinder der Einrichtung sind das Klassifizieren, Sortieren und Zuordnen von verschiedenen Mustern, Formen oder Mengen. Mathematische Bildung ist hier nicht an bestimmte Programme gebunden, sondern wird in Alltagshandlungen eingebaut.

Ästhetische Bildung

Die ästhetische Bildung regt dazu an, das Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten.

Kinder erforschen ihre Umwelt und ihren Lebensraum und lernen, sie zu lieben, zu schützen und zu achten. Sie experimentieren mit ihrem Spielzeug und den Dingen ihrer Umgebung, noch bevor sie sprechen können.

31

Die Natur wird mit allen Sinnen erlebt und diese Sinneswahrnehmung wird durch Angebote der Erzieherinnen unterstützt. So gibt es immer wieder Angebote zum Experimentieren mit der Stiftung "Kinder forschen" oder unterschiedliche Projekte wie z.B. Waldwochen oder das Anbauen von Pflanzen zur jeweiligen Jahreszeit. Ein Bildungsziel ist, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und die Folgen des eigenen Verhaltens in Natur und Umwelt abzuschätzen. Das ist Erziehung zum nachhaltigen Denken und Handeln.

Übergang des Krippenkindes in die Kindertagesstätte

Die Mitarbeiterinnen aus der Krippe und der Regelgruppe stehen in einem fachlichen Austausch und tragen somit dafür Sorge, dass die Kinder im Übergang gut begleitet werden.

Alltägliche Begegnungen zwischen Krippenkindern und Regelkinder und Erzieherinnen tragen zu einem selbstverständlichen Miteinander von Krippe und Kindertagesstätte bei. Möglichkeiten der Kontaktaufnahme bestehen jederzeit und werden als selbstverständlich betrachtet.

Gemeinsam tragen die Erzieherinnen dafür Sorge, dass wichtige Informationen zur Gestaltung des Übergangs früh ausgetauscht, Übergangsprozesse gemeinsam geplant und betroffene Kinder und Eltern im Übergang von Krippe in die Kindertagesstätte gut begleitet werden. Denn dies ist die Grundvoraussetzung für einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

Die Gestaltung des Übergangs zur Grundschule

Gemeinsames Anliegen unserer Einrichtung und der Schule ist es, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule zu erleichtern, ihn angstfrei und freudig zu erleben und sich in der neuen Umgebung schnell zu orientieren, um somit der Beginn einer weiteren positiven Entwicklungsphase zu sein.

Durch die Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte entwickelt sich die Schulbereitschaft und die Schulfähigkeit der Kinder.

Die Vorbereitung auf die Grundschulzeit beginnt bereits mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte. Die Förderung des Kindes im Hinblick auf den Schuleintritt wird gezielt verfolgt. Es werden konkrete Strukturen und Abläufe geschaffen, um die Kinder auf den Übergang vorzubereiten. Indem wir die Vorfreude der Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt, die Einschulung, wecken, legen wir gemeinsam mit den Eltern eine gute Voraussetzung für ein erfolgreiches Lernen in dieser Phase.



Die Formen der Zusammenarbeit sind in der bestehenden Kooperationsvereinbarung zwischen Kindertagesstätte und Grundschule geregelt und werden stetig verbessert, um eine möglichst gute Übergangsgestaltung zu erreichen. Damit die Kinder sich in ihrer zukünftigen Umgebung, der Schule, schnell orientieren und ihre Leistungsfähigkeiten entfalten können, besteht schon während der Kindertagesstättenzeit ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Der Schulbesuch der Vorschulkinder in der Grundschule verstärkt die gemeinsamen Bemühungen von Kindertagesstätte und Grundschule.

Inhalte des Kooperationsvertrages mit der Grundschule sind:

1. *Regelmäßiger Austausch über Fragen im Zusammenhang mit dem Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule*
2. *Gemeinsame Veranstaltungen und Projekte*
3. *Elternabende zu diversen Themenschwerpunkten*
4. *Informationsweitergabe zur Schulanmeldung*
5. *Besuch des zukünftigen Lehrers in der Kindertagesstätte*
6. *Schnupperstunde*
7. *Schulrundgang*
8. *Spiel auf dem Schulhof/Spielplatz*

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit zu schaffen, Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen, Teilhabe von Erwachsenen zu ermöglichen und Vernetzung zu pflegen.

Kooperationspartner

Jugend- und Familienhilfe

- Kreisjugendamt Grafschaft Bentheim
- Familien-Service-Büro
- Beratungsstellen
- Frühförderstelle Lebenshilfe

Therapeuten

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Therapiehund
- Physiotherapeuten
- Hallenbad

Kommune

- Bürgermeister
- Bürger-, Sozial- und Bauamt
- Kulturkreis

Gesundheitsförderung

- Gesundheitsamt Nordhorn
- Kinderärzte
- Zahnärzte

Bildungseinrichtungen

- Grundschulen
- Förderschulen
- Andere Kindertagesstätten
- Fachschulen
- Fortbildungseinrichtungen

Kirchengemeinde St. Johannes Apostel

- Katholischer Kirchengemeindeverband Kindertagesstätte
- Kindergartenausschuss
- Bistum Osnabrück
- Caritasverband
- Fachberatung

Eltern

- Pädagogischer Beirat
- Gemeindeelternrat
- Kindergartenausschuss

Zusammen arbeiten ist ein Gewinn

– Das „Wir“ gewinnt.



